Vorwort

Autor(en): **Müller Farguell, Roger W.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Colloquium Helveticum : cahiers suisses de littérature générale et comparée = Schweizer Hefte für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft = quaderni svizzeri di letteratura generale e comparata**

Band (Jahr): **- (2000)**

Heft 31: **Eros & Literatur = Éros & littérature**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Roger W. Müller Farguell

Vorwort

Eros, das Thema dieses Bandes, hat in der Kulturgeschichte zahllose Lesarten gefunden. Eros-Mythologien finden sich in allen Kulturen und quer zu kulturellen Abgrenzungen. Ist Eros darum eine Art Quidproquo der Kultur? Immer wieder wurde danach gefragt, ob Eros eine Sprache sei, wenigstens aber ein Dolmetscher des Dialogs im Sinne des Sokrates: Liegt doch der sokratische Eros in der Weckung der eigenen Erkenntnis im Spiegel des Anderen. Läge es nun so, könnten im Anschluss daran auch Lacan und Lévinas damit Recht haben, die Sprache des Eros sei überhaupt die des Anderen. – Oder wäre die Sprache des Eros nicht eher als enzyklopädisches System zu verstehen, wie Luhmann meint? Eine Ordnung jedenfalls, würde Bataille dazu anmerken, die nicht objektiv beschrieben werden könne. Von Roland Barthes käme dann wohl der Einwand, ein erotischer Code sei allenfalls in dessen Regelwidrigkeiten bestimmbar.

Wie auch immer dialogisch gewendet: Mit dem Thema Eros & Literatur befinden wir uns auf methodischen Kreuzwegen; – nicht ungewohnt freilich im komparatistischen Feld. Denn was zu Eros gesagt wird, liesse sich mit einiger theoretischer List auch auf die Literatur im Allgemeinen übertragen: Ein Psychagoge zu Schönheit und Erkenntnis; ein schöpferischer Dämon, zu dem die "Lust am Vernichten" gehört; Eros des Denkens für die einen – gedankenloser Liebeswahn für die anderen. Eros wie Komparatistik lieben den Vergleich des Ungleichen. Ja leicht ist man verführt, Eros kurzerhand einen komparatistischen Gott zu nennen. Vernunft und Leidenschaft, Geist und Körper, Moment und Ewigkeit, Blindheit und Einsicht, Verlockung und Verstossung sind nur einige der thematischen Dichotomien, die selbst diesen Band im Innersten zusammenhalten. Nicht umsonst wird Eros in den vorliegenden Beiträgen als anziehende wie demütigende Macht beschrieben. Zusammen mit Anteros, dem Gott der Gegenliebe, oder besser, der verschmähten Liebe, figuriert er sowohl

im Kanon der "ars amatoria" von der Antike bis zur Neuzeit wie auch im klassischen Bildungsroman und der zeitgenössischen Inszeniertheit des Obszönen. Besungen und getadelt, wird das "Urphänomen" (Goethe) von Liebe und Lust oft im Namen des/der Geliebten selbst vergöttert, zuweilen kosmogonisch platonisiert (Jünger) oder verdichtend und verschiebend mit Gott schlechthin der Eros benannt (Rilke). Aber nicht nur der Name gilt als Medium des Eros': Es ist auch der Brief, der Distanziertheit markiert, es sind die formalen Gesetze von Fabel und Sonett, die seinen Diskurs normieren, ironisieren oder parodieren lassen, was zumal als Problem der Übersetzung wieder aufscheint. Dass Lust allein eine besondere Sprache spricht, wenn sie sich mit Gewalt verbindet, zeigt die voyeuristische Darstellung des erpressten Eros in der zeitgenössischen Literatur. Die Frage jedenfalls, wie Pornographie von Anti-Pornographie (Jelinek) unterschieden werden kann, ob sexuelle Gewalt überhaupt parodiefähig sei, bildet das offene Ende unseres gegenwärtigen Diskurses.

Eros & Literatur kamen im Winter 1999/2000 im Rahmen der interuniversitären Arbeitsgruppe, geleitet von Ch. Vogel und R.W. Müller Farguell, sowie an der Zürcher Jahrestagung vom 26./27. Mai 2000, unter der Leitung von J. Kenworthy, E.A. Kunz und P. Schnyder, zur Rede und Gegenrede. Der vorliegende Band bietet eine substanzielle Auswahl der gehaltenen Referate. Für den offenen Dialog sei an dieser Stelle allen Beteiligten gedankt.

❦

In eigener Sache: Das *Colloquium Helveticum* erscheint in bewährter Form neuerdings beim Universitätsverlag Freiburg. Künftig wird das Periodikum, gemäss Beschluss der SGAVL, als Jahresband mit den Akten zum Schwerpunktthema der jeweiligen Jahrestagung publiziert. Weitere Beiträge, Rezensionen und Berichte können aber wie bisher zur Veröffentlichung in geeigneten Rubriken eingereicht werden. – Vom Redaktionsteam haben sich Ende 1999 langjährige Mitglieder, wie Renate Böschenstein, Yves Giraud sowie der Mitbegründer unserer Zeitschrift, Manfred Gsteiger, verabschiedet. Für

ihr nachhaltiges Engagement möchten wir ihnen herzlich danken. Ebenso schulden wir Michèle Stäuble Dank für ihre sorgfältige und umsichtige Besorgung des Periodikums. Sie hat das Sekretariat seit Anbeginn geführt und reicht dieses Amt ab Jahrgang 2000 weiter. Neu sind der Redaktion Dimiter Daphinoff (Fribourg) sowie Markus Winkler (Genève), dieser in der Funktion des Präsidenten, beigetreten. In neuer Konfiguration tritt das *Colloquium Helveticum* seine traditionelle Aufgabe an, ein Forum der komparatistischen Diskussion in der Schweiz zu bieten.